

ES BRAUCHT INNOVATIVE FINANZIERUNGSLÖSUNGEN FÜR ENERGIEEFFIZIENZMASSNAHMEN

Auf dem Weg zur Klimaneutralität sollen Energieeffizienzmassnahmen den grössten Anteil von Treibhausgasemissionsreduktionen herbeiführen. Grossangelegt in Energieeffizienz zu investieren ist aufgrund der Kleinteiligkeit des Marktes aber eine Herausforderung. Doch mit spezialisierten Investment-Teams und innovativen Finanzierungsstrukturen kann der Sektor eine höchst attraktive Chance für institutionelle Investoren darstellen.

Von Alexander Hunzinger, Head Credit Investments bei SUSI Partners

Das Interesse an etablierten Investitionslösungen für Energieeffizienz nimmt zu

Eine erfolgreiche Energiewende muss an allen Fronten angegangen werden und die Reduktion der Energieintensität von existierender Infrastruktur – ob öffentlich oder privat – ist einer der wichtigsten Hebel im Kampf gegen den globalen Klimawandel. Denn die nachhaltigste Kilowattstunde ist diejenige, die gar nie konsumiert wird. Gerade in geopolitisch instabilen Zeiten wird uns der Wert von Energieeffizienz noch deutlicher vor Augen geführt.

Hinsichtlich der Technologie besteht in diesem Sektor kein Mangel. Es steht eine grosse Spannweite an Massnahmen zur Verfügung, die auf gut etablierten Technologien basieren. Ob LED-Beleuchtungen, Abwärmenutzung, Wärmepumpen oder energetische Gebäudesanierungen, die Wichtigkeit von Energieeffizienz auf dem Weg zur Klimaneutralität steht kaum noch zur Debatte. Und trotzdem wird das Segment vom Finanzsektor grösstenteils vernachlässigt.

Grund dafür ist vor allem die hohe Kleinteiligkeit im Markt. Einzelne Energieeffizienzmassnahmen erreichen nur selten eine für institutionelles Kapital attraktive Grösse. Müssten einzelne Projekte also individuell finanziert werden, würden mit der Identifizierung von passenden Projekten verbundene Aufwendungen und entsprechende Transaktionskosten die erzielten finanziellen Erträge schlicht übersteigen.

Zudem haben die Besitzer und Mieter der Infrastruktur oft nicht die nötigen Budgets, Kapazitäten oder die richtigen Anreize, um Massnahmen selbst zu finanzieren. Denn Energieeffizienzmassnahmen sind mit einem grossen anfänglichen Kapitalaufwand verbunden, während die sich daraus ergebenden Energie- und Kosteneinsparungen über längere Zeiträume erzielt werden.

Das Resultat ist oft ein Stillstand, in welchem langfristig orientierten Investoren wie Pensionskassen und Versicherungen, welche sich für das Segment interessieren, keine passenden Investitionsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, durch welche ihre Investitionen in adäquater Grösse erfolgen können.

Fondsmanager sind gefordert

Die gute Neuigkeit ist, dass diese Herausforderung mit spezialisierten Investmentteams und innovativen Finanzierungsstrukturen gemeistert werden kann.

Ein Teil der Lösung liegt darin, dass Fondsmanager langfristige, beidseitig vorteilhafte Partnerschaften mit den Unternehmen, welche diese Massnahmen umsetzen, eingehen. Oftmals

sind dies Energiedienstleister oder Technologieanbieter. Indem langfristige Rahmenverträge mit diesen Unternehmen abgeschlossen werden, können Fondsmanager die Identifizierung von passenden Projekten an diese Partner abgeben, die Transaktionsumsetzung standardisieren und grössere Projektportfolios auf einmal finanzieren, was letztlich die erforderliche Grösse und demnach die Profitabilität der Investitionen gewährleistet.

Indem Energiedienstleister Projekte von einem institutionellen Fonds vorabfinanzieren lassen, können Sie der Kundschaft die Planung, Finanzierung, Installation und den Betrieb der Infrastruktur als Servicelösung anbieten. Solche Energy-as-a-Service-Verträge werden meistens für 8-15 Jahre abgeschlossen, während denen den Leistungsempfängern der Massnahmen eine periodische Servicegebühr verrechnet wird. Ein Teil der resultierenden Energiekosteneinsparungen wird dann für die Amortisations- und Zinszahlungen an den institutionellen Fonds verwendet und der Rest bleibt beim Endkunden.

Eine solche Struktur begünstigt sämtliche beteiligten Parteien: Endkunden erzielen jährliche Energiekosteneinsparnisse, welche die Amortisationszahlungen übersteigen und somit die Kostenbasis senken, wodurch das Geschäft kompetitiver wird; der Energiedienstleister generiert mehr Aufträge mit weniger Kapital; und der Investor erzielt eine attraktive risiko-adjustierte Rendite. Und natürlich auch nicht zu vergessen ist der bedeutende Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel, den solche Projekte leisten.

Eine derartige Finanzierungsstruktur ist auch auf andere fragmentierte Sektoren des Energiewendemarktes anwendbar, wie zum Beispiel die Selbstversorgung mit Solarstrom, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge, oder die Elektrifizierung von bis anhin von fossilen Energieträgern abhängigen Segmenten wie Gebäudeheizungen.

Nichtsdestotrotz steckt der Teufel oftmals im Detail. Obschon sich diese grob skizzierte Finanzierungsstruktur als hoch effektiv erwiesen hat, Energiewendeprojekte in fragmentierten Sektoren zu ermöglichen, bedarf sie eines hohen Grades an Flexibilität, um den verschiedenen Bedürfnissen von allen Gegenparteien gerecht zu werden. Damit solche Finanzierungen effizient und allseitig gewinnbringend umgesetzt werden können, braucht es deshalb hochspezialisierte Investment-Manager.

Wie im letzten IPCC-Report beschrieben, wäre weltweit grundsätzlich genug Kapital vorhanden, um die Energiewende und einen Weg zur Klimaneutralität möglich zu machen. Kleinteiligere Massnahmen werden dabei eine bedeutende Rolle spielen. Doch letztlich wird es auch an Fondsmanagern liegen, innovative Lösungen zu entwickeln, welche die immer dringender werdende grossangelegte Umleitung von Kapital hin zu nachhaltigen Energielösungen herbeiführen können.

KONTAKT

Christian Wagner
Head of Clients DACH
c.wagner@susi-partners.com